

## PRESSEMITTEILUNG

25.11.02

### „Kulturkampf“ als Wahlkrampf

Als erschreckende Entgleisung bezeichnen die Kreisgrünen die Ausfälle von CSU-Generalsekretär Thomas Goppel gegen die Familienpolitik der Bundesregierung. „Hier werden auf unterstem Niveau Ressentiments geschürt, kein gutes Zeichen für den kommenden Wahlkampf mit gefährlichen Untertönen. Was Herr Goppel gegen die Familienpolitik absondert, ist ein Schlag ins Gesicht und eine bewußte Ausgrenzung aller alleinerziehenden Frauen und Partnerschaften mit Kindern, die nicht dem heilen CSU-Ideal entsprechen, das angesichts der Fakten längst ein Klischee ist. Die Welt hat sich geändert, das mag man ja vielleicht bedauern, aber Politik muss darauf reagieren. Das bemerkt zwar Frau Merkel, nur offensichtlich passt das nicht in das starre Scheuklappenweltbild Goppels,“ so Kreissprecherin Elvira Schiöberg.

Tatsache sei, dass in Deutschland jede dritte Ehe geschieden werde, im letzten Jahr ist die Zahl der Scheidungen mit 197.500 um 1,6% angestiegen, damit liegt die Scheidungsrate bei 50,7 %. Übrigens verzeichnet Bayern mit 4.0% den zweithöchsten Anstieg bundesweit. Zwei Drittel aller Scheidungen werden in Deutschland von Frauen eingereicht. Frauen ließen sich heute eben nicht mehr in einer unglücklichen Ehe und im klassischen Rollenverhalten zementieren, sondern zögen die Konsequenzen. Auf den Wandel habe die Bundesregierung reagiert und die notwendigen gesellschaftspolitischen Maßnahmen wie Ganztagsbetreuungangebote, Ganztagschulen angestoßen. Das Engagement für eine moderne Familien- und Gesellschaftspolitik hätten übrigens viele Frauen honoriert und rot-grün gewählt.

„Wer hier auch noch Attacken gegen Schwule fährt und aberwitzige Vergleiche mit den 30iger Jahren konstruiert, der radikalisiert ganz bewußt und bedient dumpfe Stammtische. Welcher Stimmung möchte Goppel Vorschub leisten? Als Österreicherin verzichte ich dankend auf den von Goppel strapazierten Vergleich ähnlicher Mentalitäten. Hoffentlich kommt Herr Goppel wieder zur Besinnung. Sein Rücktritt ist überfällig.“  
Gez. Elvira Schiöberg

**Sprecherin:**

Elvira Schiöberg  
Jochbergweg 9  
85748 München  
T: 089/32 62 65 88  
F: 089/32 62 65 89  
es@gruene-ml.de

**Sprecher:**

Toni Hofreiter  
Amselweg 4  
82054 Sauerlach  
T: 08104/9857  
F: 08104/629966  
Hofreiter@01019fr  
eenet.de

# Goppel greift Rot-Grün frontal an

Der CSU-Generalsekretär zieht Parallelen zur Situation von 1933

**Aschheim** ■ CSU-Generalsekretär Thomas Goppel sieht die Gefahr, dass sich die politische Landschaft in Deutschland radikalisiert. Er verglich dabei die heutige Lage mit der von 1933. Grund hierfür sei die Politik der Rot-Grünen-Regierung. Das sagte er am Montag auf einer Veranstaltung des CSU-Ortsverbandes Aschheim. Sein Vortrag in der Gaststätte „Tassilo“ trug den Titel: „Weil Leistung sich lohnen muss.“

Es ist normal, dass ein CSU-Generalsekretär SPD und Grüne zaust. Insofern bot Goppel das, was sich die etwa 30 CSU-Mitglieder aus Feldkirchen, Kirchheim und Aschheim auch erwartet hatten. Er mokierte sich in seiner Rede also über die Halbwertzeiten der regierungsamtlichen Verlautbarungen. „Es gibt keinen Abend an dem die Nachricht zu einem Thema noch so wäre wie am Morgen.“ Er strich die Leistungen der CSU heraus. Sie habe Bayern im Bund an die Spitze gebracht.

Hinzu kam ein verbaler Feldzug gegen die Familienpolitik von Rot-Grün. Diese sei nicht weniger als „Kulturkampf“. Seit zwei Jahrtausenden europäischer Geschichte werde Familie als Vater, Mutter und Kinder angesehen. „Jetzt kommt eine Regierung, die sagt, wir nennen alles Familie wo Kinder drin sind.“ In diesem Zusammenhang sprach Goppel auch von dem homosexuellen Regierenden Bürgermeister Berlins. „Wohin und Partner, die allabendlich versuchen, der Biologie ein Schnippchen zu schlagen und keinen Erfolg haben“, würden von der Regierung auf eine Stufe gestellt wie Vater



Thomas Goppel (rechts, mit Aschheims CSU-Vorsitzendem Günter Dettweiler) bot den Besuchern im „Tassilo“ eine Mischung aus Polemik und Analyse. Foto: Evi Pohl Müller

und Mutter, die ein ganzes Leben lang zusammen seien.

„Bei uns gibt es eine andere Vorstellung von der Welt“, sagte Goppel. Der Einzelne werde bei der SPD gedeckelt, bei der CSU aber gefördert. Er machte einen grundsätzlichen Mentalitätsunterschied zwischen Nord- und Süddeutschland aus. Die Bayern kämen eher mit den Tirolern zurecht als mit den Norddeutschen.

Alles – Kritik an der Bundesregierung, Mentalitätsunterschied und sozialdemokratische Wählerschichten – führte Goppel in der Diskussion zu einem Vergleich zusammen. Man solle einmal eine Karte der Wahlkreisergebnisse von 2002 mit der von 1933 vergleichen. Die Wahlkreise, die 2002 „schwarz gewählt haben, ha-

ben auch 1933 schwarz gewählt“. Das ist der gesamte Süden Deutschlands. Hingegen: die Wahlkreise, die 2002 SPD gewählt hätten, hätten 1933 „eine andere Farbe gewählt“.

In einem Pressegespräch nach der Veranstaltung sagte Goppel, dass er mit dem Vergleich auf die Gefahr aufmerksam machen wollte, die durch die Untätigkeit der Regierung entstehe. „In den Bereichen, in denen wir 1933 Probleme hatten, haben wir sie auch heute.“ Wenn wie in den Niederlanden in Deutschland ein Populist wie Pim Fortuyn auftauche, hätten die demokratischen Parteien „keine Chance“. Deshalb sei sein Vergleich auch ein Appell an die Parteien, Lösungen zu finden, sagte Goppel. pob